

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>o</sup>. 28.

Kronstadt, den 6. April

1843.

## Oesterreichische Staaten. Siebenbürgen.

Kronstadt, am 4. April. Durch das herrlichste Frühlingswetter begünstigt, wurde am verfloffenen Sonntage, den 2. April, eine schon lange vorher angeordnet gewesene große Kirchenparade von dem hier stationirenden dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Baron Macquant mit großer Präcision und Feierlichkeit abgehalten. Das versammelte Officiercorps mochte sich wohl bei dieser Gelegenheit des in den militärischen Annalen nur selten wiederkehrenden Festes erinnern, welches gerade an diesem Tage Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich in der Residenzstadt seinem reichbelobten Dheim, Sr. kaiserl. Hoheit von dem Herrn Erzherzog Carl, zur Gedächtnißfeier seiner Heldenthaten mit ungewöhnlichem Glanze veranstaltet hatte, und so Mancher bei der Erinnerung und Besprechung dieser begeisterungsvollen Feierlichkeit den Wunsch geäußert haben, Zeuge dieser militärischen Verrückung sein zu mögen. Und welches österreichische, welches deutsche Herz, wenn es auch unter keiner Uniform schlägt, wäre nicht durch die Erwähnung dieses Festes freudig erschüttert worden und hätte diesen Wunsch nicht getheilt, Augenzeuge eines so großen und verdienten Triumphes sein zu mögen? eines so erhebenden Triumphes, der dem größten, jetzt lebenden deutschen Feldherrn, dem würdigsten Gegner des unsterblichen Napoleon, welcher selbst die ausgezeichneten Feldherrntalente Sr. kaiserl. Hoheit bei jeder Gelegenheit anerkannte, dem bescheidenen\*) Ketter Deutschlands, dem Sieger und Kämpfer so vieler Schlachten, dem Veteranen-Helden Oesterreichs von seinem hochherzigen Kaiser selbst dargebracht wird, und der die verbliebenen Schatten einer thatenreichen Vergangenheit neu belebt, und zur Bewunderung und Dankbarkeit hinreißt! — Was Wunder, daß es nur einer leisen Anregung des für alles Erhabene so leicht empfänglichen Bataillon-Chefs nöthig hatte, um den einhälligen und freudigen Wunsch des löblichen Officiercorps zu einer im-

provisirten Feier dieses Tages auch hier, an den äußersten Gränzen der Monarchie, laut werden zu lassen. Es wurde sohin ein Festmahl arrangirt, zu welchem alle hiesigen Herrn Militärbeamten geladen waren, und zum Centralpunct eines der hohen Tendenz desselben angemessenen gemeinschaftlichen Vergnügens gemacht. Herr Obristwachtmeister Theodor Binder von Biedersfeld brachte unter dem lebhaftesten Accompanement der vom Schloßberge herab gelösten Pölerschüsse nachfolgende, sinnige Toast aus, deren erster zugleich die Veranlassung der Festlichkeit beschreibt:

»Sr. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl wurden heute vor 50 Jahren von weiland Sr. Majestät Kaiser Franz nach der Schlacht von Kervinden, in welcher der jugendliche 21jährige Prinz die glänzendsten Feldherrntalente entwickelte, mit dem Großkreuz des Marien-Theresienordens decorirt. Um dem hohen Verdienst das Gepräge der Anerkennung erneuert aufzudrücken, geruhten Sr. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr Allerhöchst Ihrem Herrn Dheim zur Jubelfeier den großen Stern dieses Ordens in Brillanten zu überreichen, und Festlichkeiten mit kaiserlichem Glanze anzuordnen. Lassen Sie demnach, meine Herren, im Einklange mit den erhabenen hochherzigen Gesinnungen des seine Völker beglückenden Monarchen dem hochgefeierten Veteranen-Feldherrn, dem Sieger in so vielen Schlachten, unserem Lehrer und Meister in der Kriegskunst im Jubelruf eines dreimaligen Lebehoch! — unsere Huldigung darbringen.«

Der zweite Toast war:

»Unser Freudenjubel erschalle noch einmal aus vollem Herzen für das lange Leben unseres erhabenen menschenfreundlichen Herrschers, Sr. geheiligten Majestät des Kaisers Ferdinand I. Der Genius der allerdurchlauchtigsten Habsburg-Lothringischen Familie wache schützend über dem theuern Haupte zum Heil und Segen der Millionen, über welche sein Scepter reicht!«

Der dritte Toast wurde der glücklichen Wiedergenesung Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Franz Carl, und dem Wohlsein der ganzen allerhöchsten Herrscherfamilie dargebracht und alle drei mit donnerähnlichen Vivats beschlossen.

\*) Im Jahre 1802 sollte Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Carl auf Vorschlag des Königs von Schweden bei dem Reichstage zu Regensburg, als dem Ketter Deutschlands ein Denkmal errichtet werden, welches er sich aber verbot.

## Ungarn.

Auch wurde noch auf das Wohl Sr. Excellenz des Herrn commandirenden Generalen in Siebenbürgen und Sr. Excellenz des Herrn Regimentsinhabers ein Becher geleert, und mit den herzlichsten Wünschen begleitet.

So wurde ein improvisirter Festtag beschloffen, dessen gemüthlicher Nachklang nicht sobald in den begeistertsten Gemüthern verhallen dürfte.

Kronstadt, 5. April. Der ungarische Reichstag ist ausgeschriben. Das diesfällige, von Allerhöchst Sr. Majestät an die Stände des Königreiches erlassene Einberufungsschreiben theilen wir in Folgendem in deutscher Uebersetzung unsern Lesern mit.

Ferdinand 1c. So wie seit dem Anfange Unserer Regierung der beständige Wunsch Unseres Herzens und Unsere ununterbrochene königliche Sorgfalt dahin zielt, daß die öffentliche Wohlfahrt und das Heil Unseres theuern Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Theile täglich sich schöner entwickeln; eben so haben Wir, damit der durch die auf dem letzten Reichstage sanctionirten Gesetze gestreute wohlthätige Same für das Wohl der Reichsbewohner heilsame Früchte in größerer Menge trage, damit ferner in Bezug auf andere Verhältnisse, welche die Steigerung der öffentlichen Wohlfahrt, das Heil des Königreiches und einen festen und sichern Bestand und größere Vervollkommnung der vaterländischen Angelegenheiten betreffen, passende, von den allgemeinen Bedürfnissen erforderte Vorkehrungen getroffen werden können, beschloffen, Unserm Verlangen, über dasjenige, was zu diesem Uns nach der Milde Unseres väterlichen Herzens so erwünschten Ziele führt, mit den treuen Ständen Unseres theuern Königreiches Ungarn und der ihm angefügten Theile zu berathschlagen, nachgebend und zugleich im Sinne der Gesetze eine allgemeine Reichsversammlung oder einen Reichstag auf den 14. Mai 1843 in Unsere freie und königliche Stadt Preßburg anzukündigen und auszuschreiben, und denselben unter Gottes Schutze in Unserer eigenen Person zu leiten. —

Gegeben in Unserer kaiserlichen Stadt Wien in Oesterreich, am 15. März 1843.

Ferdinand m. p.

Anton Graf Mailáth m. p. Ladißl. Szögyenyi m. p.

Se. k. k. apost. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 11. d. M. den siebenbürgischen Thesaurarius, Adam Grafen Rhédey, auf sein Ansuchen von seiner bisher bekleideten Würde zu entheben, und ihm als Beweis der allerhöchsten Gnade das Commandeurkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens zu verleihen geruht.

Der Csertesdor f. Vice-Goldeinlöser und Berg-Gerichtssubstitut Ferdinand Kittler ist zum f. Thesaurarius-Concipisten befördert worden.

Ungwarer Comitatsversammlung vom 30. Jan.

1. In der Frage der Stimmberechtigung der Städte auf dem Landtage wurde beschloffen, den Deputirten die Weisung zu geben: aus den Regnicolor-Deputationsoperaten solle jene Section, welche die k. Freistädte betreffe, herausgehoben und den Städten die Stimmberechtigung wieder eingeräumt werden, jedoch unter folgenden Bedingungen: a. daß alle ihre öffentlichen Angelegenheiten ausschließlich in magyarischer Sprache verhandelt werden sollen; b. daß sie, anstatt der ungarischen Hofkammer, in Zukunft der Statthalterei untergeordnet werden sollen. 2. Der Adel soll auch in Zukunft zur Domesticalcasse nicht concurriren. 3. Die Aufhebung der Zünfte wurde beschloffen. 4. Siebenbürgen und Dalmatien sollen wieder mit Ungarn vereinigt werden<sup>\*)</sup>. 5. Die Zoll- und Mauthlinie zwischen Ungarn und den benachbarten deutschen Provinzen soll aufgehoben werden. 6. Der im Jahre 1840 unterlegte Sprachartikel soll, in wie weit derselbe nicht bereits bestätigt worden ist, bestätigt werden. —

Zalaer Comitatsversammlung vom 13. Februar.

1. Eine auf dem Wege der hochlöbl. Statthalterei herabgelangte allerhöchste Verordnung wurde verlesen, durch welche Allerhöchst Se. Majestät die, von der Comitatsversammlung im August 1841 den nicht stimmberechtigten Honoratioren ertheilte Stimmberechtigung auf den Comitatsversammlungen aufzuheben geruht haben. Wenn gleich einige Redner diesen allerhöchsten Befehl für gesetzmäßig hielten, so wurde doch dagegen eine Repräsentation beschloffen. 2. Die mit der Ausarbeitung der Landtags-Instruktionen beauftragte Commission soll den 20. März ihre Sitzungen beginnen, ihr Zweck aber in einer außerordentlichen Versammlung am 3. April in Verhandlung genommen werden. — Diese Versammlung lief ruhig ab, wenn gleich 200 Cortes<sup>\*\*</sup>) gegenwärtig waren.

Pesther Comitatsversammlung. Den 24. März wurde ein allerhöchstes Rescript vom 15. März l. J. verlesen, vermöge dessen Allerhöchst Se. Majestät den Landtag auf den 14. Mai l. J. nach Preßburg auszuschreiben geruht haben. — Die Deputirtenwahl soll im Pesther Comitatsrat den 10. April vorgenommen werden.

<sup>\*)</sup> Die Frage der Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn beschäftigt die ungarischen Kreise als eine Lebensfrage und veranlaßt Correspondenzen unter denselben. Wie kommt es, daß die Sachen nur mäßige Zuschauer machen? Wenigstens hat man noch nichts gehört, daß auch nur eine sächliche Jurisdiction auf die von den Jurisdictionen des Königreichs Ungarn an sie ergangene Aufforderung geantwortet hätte. Liefert die Behandlung der Städte in Ungarn etwa kein Material zur Antwort.

Die Frankfurter D. P. Z. meldet aus Ungarn: Die Ergebnisse des bevorstehenden Landtags werden nicht nur für das Königreich selbst, sondern in commercieller Beziehung auch für die Erbländer der österreichischen Monarchie und das übrige Deutschland von höchster Wichtigkeit sein. Was sich nach den Bewegungen in den Comitaten und Städten mit einiger Gewissheit annehmen läßt, so dürfte sich die Physiognomie desselben ungefähr in nachfolgenden Zügen herausstellen. Der Ton der Verhandlungen wird im Allgemeinen ruhiger sein, da diesmal keine Personenfragen zum Vorschein kommen, wie 1839. Unter den principiellen Angelegenheiten, welche ebenfalls die Gemüther zu erhitzen pflegen, wird nur die Religionsfrage, namentlich wegen der gemischten Ehen, zu starken Debatten leiten. In Hinsicht der Eisenbahnen ist, was ihre Ausführung betrifft, wenig zu hoffen, wenn auch diese oder jene Linie mit Enthusiasmus votirt werden sollte. Es liegt in unserem Nationalcharacter, mit Worten freigebig, mit dem Gelde aber ungeheuer karg zu sein, was die erste ungarische Eisenbahn (Die Tyrnauer Pferdebahn) in ihrem kläglichen Zustande beweist. — Eben so schwach erscheint die Hoffnung, daß eine Grundbesteuerung durchgeführt wird, damit die Zollschranke zwischen den Erbländern fallen und damit der Anschluß der Monarchie an die deutschen Vereinsstaaten gefördert werden könnte. Der Adel ist schon überhaupt gegen eine Besteuerung; diesmal aber scheint auch der reiche grundbesitzende Theil (in der Regel die Conservativen) mit den liberalen Unbeschuhen gemeinsame Sache machen zu wollen, und dieselben, die nur eine winzige Abgabe zu entrichten hätten, gegen alle Steuer zu arbeiten, damit den Magnaten die größere Verpflichtung entnommen bleibt. — Die Stände werden für ihre constitutionellen Rechte sich rühren und von diesem Siege bleibt vielleicht der Fortschritt im Königreiche bedingt.

### Oesterreich.

Wien. Nach dem letzten Bulletin vom 23. März um 9 Uhr früh nimmt die Krankheit Sr. kaiserlichen Hoh. des durchlauchtigsten Erzherrzogs Franz Carl täglich ab, kann aber noch immer nicht als erloschen erklärt werden.

### Walachei.

+++ Bukarest, 15/27. März. Der Groß-Vornik der Moldau, Hr. Basil. Beldiman, dessen Ankunft hier mit einem Glückwunschschreiben des moldauischen Hospodars zur Thronbesteigung unseres Fürsten Bibesco ich Ihnen s. z. mitgetheilt habe, ist am 3. d. M. nach erhaltenen ausgezeichneten Ehrenbezeugungen wieder in die moldauische Residenz zurückgekehrt. — In der letzten Hälfte des vorigen Monats ist unsern des Dorfes Bielschugata, des Ilfoverkreises, ein an-

geblüch wüthiger Wolf während des Dunkels der Nacht in die Schafherde eines gewissen Juon Burlak eingebrungen. Ein furchtbarer Kampf entspann sich zwischen ihm und den anwesenden 5 Hirten, die leider sämmtlich schwer verletzt worden sind, namentlich einem hat das Ungethüm die Kehle sammt der Zunge herausgerissen und ist diesernach unmittelbar darauf gestorben. — Der hiesige k. k. österreichische Agent, Herr Casimir von Timoni, welchem Allerhöchst Sr. Majestät in gnädigster Anerkennung seiner vieljährigen Verdienste erst unlängst den k. k. Orden der eisernen Krone zu verleihen geruhte, ist auch von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zum Commandeur des russischen St. Annen-Ordens 2. Classe in Brillanten ernannt worden. Die Decoration dieses Ordens hat Herr v. Timoni durch den hiesigen kais. rus. General-Consul, Ritter v. Daschkoff, vorgestern erhalten und wir hoffen, daß das allerhöchste k. k. Cabinet in Wien demselben die Bewilligung diesen Orden anzunehmen und zu tragen, mittelst nächster allerhöchsten Weisung zu ertheilen geruhen werde. —

Nachrichten aus Constantinopel zufolge scheinen die, von Seiten der Pforte der österreichischen Dampfschiffahrt in den Weg gelegten Hindernisse, noch fort zu währen. Bei der letzten Rückkunft des Stambul von seiner Fahrt nach Trapezunt hatte dieses Dampfschiff nur 10 Passagiere an Bord, während gleichzeitig das türkische Dampfboot Iskutar 600 Personen nach Constantinopel brachte, wodurch es besonders bei der geringern Bequemlichkeit für die Reisenden auf dem türkischen Schiffe deutlich wird, daß es den Raya's fortwährend verboten war, sich der österreichischen Dampfboote zu bedienen.

Die in mehreren öffentlichen Blättern erwähnte Viehsuche in Aegypten hat alles Hornvieh im Lande dermaßen aufgerieben, daß Mehemed Ali sich gezwungen gesehen hat, in Persien und bei Larfus eine bedeutende Menge von Pferden ankaufen lassen, um dieselben statt der Zugochsen bei der Feldarbeit zu verwenden. Zur Abholung dieser Pferde hat der Pascha eine Abtheilung seiner Flotte nach Larfus beordert, wo sie eingeschifft und zur See nach Alexandrien transportirt werden sollen. Es heißt, daß auch in den Fürstenthümern und den benachbarten Ländern ähnliche bedeutende Einkäufe zu gleichem Zweck auf Rechnung des Pascha Statt finden sollen. — Dem seit längerer Zeit in Constantinopel bis auf's Höchste gediehenen Unwesen der Falschmünzerei und Verbreitung falscher Tresorscheine und Münzen ist vor Kurzem durch die besondere Thätigkeit des Arsenal-Directors Mehemed Ali Pascha ein Ziel gesetzt worden, indem es ihm gelang, in einem Han der Vorstadt Galata eine Anzahl solcher Glückritter von verschiedenen Nationen und Religionen gefangen zu nehmen, wobei auch ein Vorrath von falschen 20 Para-Stücken und türkischem Papier-

geld Schims, erstere im Betrag von 400000 und letztere im Belauf von 350000 Piastern sich vorfand. In Folge der sofort angestellten Untersuchung haben noch mehrere Verhaftungen Statt gefunden, und hat sich hervorge stellt, daß diese Falschmünzerei hauptsächlich im Auslande ihren wahren Herd besitzt, und eine Menge selbst einigermaßen angesehenen Personen in Constantinopel durch Verbreitung dieser falschen Gelder compromittirt sind. In Erwägung nun der Wichtigkeit des Gegenstandes hat die Pforte die strengste Visitation aller, in sämtlichen Häfen und Einbruch-Stationen der Türkei unter welcher Flagge immer ankommenden Fässer, Ballen, Kisten u., worin falsches Geld eingeschmuggelt werden könnte, anbefohlen, und von dieser Verfügung auch sämtliche bei der Pforte accreditirte Gesandtschaften in einer Circular-Note ddo. 11. Desember 1259 (13. März 1843) mit dem Ersuchen in Kenntniß gesetzt, hiervon ihre betreffenden Nationsverwandten zu verständigen. Sollte, so heißt es weiter in dieser Note, derlei falsches Geld entdeckt werden: so wird dasselbe entzwei geschnitten den Eigenthümern zurückgestellt. — Sollte es wohl anderswo in gleichem Falle mit dem Entzweischneiden abgethan sein? Nichts desto weniger fürchte ich, daß die Erfolge dieser Visitations-Maßregel so viele und derlei Reclamationen hervorrufen wird, daß . . . . . Man pflegte vordem in Constantinopel selbst oft sprüchwörtlich zu sagen, — »was die Pforte befiehlt, gilt für drei Tage.« —

### Großbritannien.

Maughtens, der Mörder Hrn. Drumond's, Geheimsekretär des englischen Premierministers Sir R. Peel, ist von der Jury, nach einer zweitägigen Verhandlung für »nichtschildig, aus dem Grunde von Geisteskrankheit« erklärt worden. Derselbe wurde sogleich aus dem Newgate Gefängniß freigelassen, man wird ihn aber in eine Irrenanstalt versetzen, um ihn unschädlich zu machen. Die Prozeßkosten trägt die Krone. — Die Journale, besonders die Times und der Standard, sind sehr unwillig über die bei dem Prozeß von den Ärzten gespielte Rolle.

Dem Premierminister drohte ein neues Attentat. Ein Schottländer, Stephenson, aus Newton, wollte Sir Robert Peel ermorden. Im Verhör erklärte er, unter Citirung vieler Bibelsprüche, es für seine und jedes Christenpflicht diesen »schlechten Minister« aus der Welt zu schaffen. Man sieht, daß die Narrheit ansteckend ist. — Auch die englischen Besitzungen auf den Antillen-Inseln haben durch das Erdbeben am 8. Februar viel gelitten.

### Deutschland.

(B a i e r n.) Die eben versammelten bayerischen

Stände sind dem Lottospiel stark zu Leibe gegangen und haben darauf angetragen, daß dasselbe gänzlich aufgehoben werde. Die Stände schildern das Lotto als ein Gift, das man entfernen müsse. Seit 23 Jahren sei man dagegen zu Felde gezogen, aber vergebens. Es sei für Baiern ein allgemeines Unglück, der Gewinn aber, den der Staat aus dem Lotto ziehe, ein unrecht Gut ohne allen Segen. An ihm hafte gar oft das Unglück von Aeltern, Kindern, Dienstboten und Armen. Auch haben die Stände darauf angetragen, daß alle öffentlichen Spielbänke und Spielhäuser in den gesammten deutschen Bundesstaaten geschlossen werden. Religion und Pflicht gebietet dieses. — Nach der Erklärung des bayerischen Finanzministers soll die Aufhebung des Lotto's in diesem Königreich nicht möglich sein, da die Einnahmen einen Theil des Budgets und zwar gesetzlich ausmachen. — Uebrigens hofft man doch, daß das Lotto aufgehoben und ein anderer Ausweg gefunden werde, diese Einnahme zu ersetzen.

(P r e u ß e n.) Die Preußisch-Polen halten sich tapfer und gehen mit dem Geist des neunzehnten Jahrhunderts thatkräftig mit. Die Stadt Posen hat ihren Deputirten, welche sie auf den, am 7. März eröffneten Provinziallandtag schickte, die Weisung ertheilt, folgende Anträge zu stellen: 1. Gesuch um Pressefreiheit unter Verantwortlichkeit der Verfasser. 2. Gesuch um Erweiterung der Provinzialrepräsentation, namentlich durch Zulassung des Gelehrtenstandes (der Capacitäten) zur Volksvertretung. 3. Gesuch um Deffentlichkeit des Verfahrens in Civil- und Criminalsachen, in städtischen und Landtagsangelegenheiten, und 4. Gesuch um Aufhebung der derzeitigen Monopole, insbesondere des Salzmonopols. —

— Eine Zeitung zur vorzugsweisen Besprechung inländischer Angelegenheiten soll bereits die Concession erhalten haben, und ein namhafter Gelehrter die Redaction leiten, sowie die ausgezeichnetsten Talente als Mitwirker dafür gewonnen sein. — Die rheinische Zeitung muß aufhören zu erscheinen. Wie man sich erzählt, wurde den Actionären dieses Blattes erklärt, wenn sie dessen Tendenz änderten, so könne das Journal fort erscheinen. Da nun aber eine Aenderung der bisherigen Tendenz den Tod der rheinischen Zeitung doch herbeiführen würde, beschloffen die Actionäre, so fortzufahren, wie sie angefangen und dieses Blatt mit Ende März dahin gehen zu lassen, wo so viele hingegangen sind, nämlich in die Ewigkeit. —

### Rußland.

Die bisher in Wilna bestandene geistliche Akademie des römisch-katholischen Cultus wird nach Petersburg verlegt, und wie alle religiösen Institute der fremden in Rußland tolerirten Religionen dem Minister des Innern subordinirt.